



Predig 10. Dezember 2023



Johannes 8,12 / Weitere



Daniel Ott

2. Advent

Jesus – das Licht der Welt

Einleitung

Der Predigt gingen Gedanken zu Chanukka (jüdisches Lichterfest) und Advent voraus.

Chanukka und Advent: Beide Fester stehen für mich – über ihre jeweils spezifische Bedeutung hinaus – für die **Sehnsucht von uns Menschen nach Licht**. Gerade wenn es dunkel wird (wegen der Jahreszeit oder wegen der Dunkelheit in der Welt und in uns), dann kommt das noch stärker zum Ausdruck.

In der Bibel lesen wir von den sieben sogenannten *Ich-bin-Worten* von Jesus. Das sind Sätze, in denen Jesus über sich selbst sagte, wer er sei. In Johannes 8,12 sagt Jesus die bekannten Worte:

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht mehr in der Finsternis umherirren, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Was Jesus damit über sich selbst sagte

Der Ort, an dem Jesus dieses *Ich-bin-Wort* sagte, war der Frauenvorhof im Tempel in Jerusalem. An diesem Ort hatten auch die jüdischen Frauen und Kinder Zutritt. Hier kamen alle vorbei, die in den Tempel zum Opfern und zur Anbetung gingen. Damit war das ein ziemlich bevölkerter Ort. Zudem spielen sich die Ereignisse in Johannes 7-9 zur Zeit des **Laubhüttenfestes** ab. Da wurden rund um den Tempel und auf den Dächern der Häuser hüttenähnliche Bauten aus Zweigen erstellt. Dann wohnte man 7 Tage darin, um damit an den Auszug aus Ägypten zu erinnern. In der Mischna (Rabbinische Auslegung, Kommentar, mündliche Überlieferung des Judentums, Gesetzeskodex) wird überliefert, dass der Start des Laubhüttenfestes am ersten Abend mit der Illumination des Tempels begann. Vier riesengrosse Leuchter wurden im Tempelhof aufgestellt und die Schalen obendrauf mit Öl darin entzündet. Weiter führten die Priester und frommen Männer Tänze auf. Diese grossen Leuchter erinnerten an die Feuersäule, mit der Gott die Israeliten nachts durch die Wüste geführt hatte (2. Mose 13,21ff). Ebenfalls erinnerte das Licht an verschiedenen Stellen im Alten Testament, in denen über Gott gesagt wird, dass er Licht sei – so zum Beispiel in Psalm 27,1:

Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollte ich mich fürchten?

Der Schein dieser Riesenleuchter sollte ganz Jerusalem bis in die Randgebiete der damaligen Stadt erleuchten.

Auf diesem Hintergrund sagte Jesus vermutlich einige Tage nach dieser Illumination im Tempelvorhof diesen Satz über sich: „Ich bin das Licht der Welt.“ Das erinnerte die jüdischen Zuhörer unweigerlich auch an die Begegnung zwischen Mose und Gott beim brennenden Dornbusch (2. Mose 3,1ff.). Da sagte Gott über sich selbst: „Ich bin, der ich bin.“ Im Zusammenhang mit diesen Riesenleuchtern musste den Hörern damals schnell klar geworden sein, was Jesus in diesem Moment über sich selbst sagte. Nämlich: Ich bin der verheissene Messias, der Sohn Gottes, sozusagen **Gott selbst, der jetzt in die Welt kommt und Licht in die Finsternis bringt!** Ich als göttliches Licht vermag alles zu erleuchten und mein Licht dringt durch bis in die hintersten Winkel der Welt.

Jesus sagt mit diesem Ich-bin-Wort über sich, dass er der erwartete Messias und damit das von Gott gesandte Licht in der Dunkelheit ist!

Die angenehme Seite des Lichts

Ganz am Anfang in der Bibel lesen wir in der Schöpfungsgeschichte, dass ein Durcheinander und viel Finsternis in der Welt gewesen sein. In diese Situation hinein sagte Gott: „Es werde Licht.“ Damit kam die Sonne, Wärme, Leben, Klarheit, Ordnung, usw. in die Welt.

Wenn nun Jesus sagt, dass er das Licht der Welt sei, ereignet sich so etwas wie noch einmal. Wer Jesus nachfolgt, wird nicht mehr in der Finsternis umherirren. Jesus als Licht Gottes bedeutet: **Gott kommt zu uns!** Er bringt Klarheit, Ordnung, Orientierung. Und unser Leben kann wachsen und erblühen wie eine Pflanze dank Sonnenlicht. Wir müssen nicht mehr im Wirrwarr dieser Welt, in der Dunkelheit und Hoffnungslosigkeit leben. Licht hat eine angenehme, wärmende und lebensspendende Seite. Es ist wie bei einer Pflanze: Mit Licht und Wasser kann sie wachsen und blühen. Für uns bedeutet das:

1. Durch Jesus kommt Licht zu uns – ganz nahe! Es ist Weihnachten. Gott kommt in dein Leben, ganz nahe. Er ist nicht weit weg von dir und mir:

Mit allem, was er tat, wollte er die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie – wenn irgend möglich – in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden. Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne. (Apg 17,27)

Wenn Jesus Licht ist und Gott selber als Licht bezeichnet wird (1. Joh 1,5), dann kommt mit Jesus Gott in dein Leben. Wir können Gott persönlich kennenlernen. So kommen wir zu unserer ursprünglichen Bestimmung.

2. Jesus gibt Orientierung und bringt Klarheit in eine ungeordnete Welt und in ein ungeordnetes Leben. Damit wird uns klar, was wirklich wichtig ist und was nicht. Er gibt Weisheit und Wegweisung in schwierigen Situationen. Er zeigt uns, was wir tun können; nämlich ihm vertrauen, anstatt an der aktuell herausfordernden Situation zu verzweifeln. Das galt damals bei Jesus für den einzelnen Menschen. Und es galt damals für das Volk Israel, sein Volk, dem sich Gott zuerst in dem Messias Jesus offenbaren wollte als Licht für sie! Und dasselbe gilt auch heute noch für das jüdische Volk. Und es gilt für uns alle. **Nicht verzweifeln, sondern auf Jesus den von Gott gesandten Retter und Erlöser vertrauen!**

Jesus als Licht in meinem Leben bedeutet, dass Gott bei mir (in mir durch seinen Geist) ist, mich zur ursprünglichen Bestimmung (Beziehung zu Gott) bringt und dass göttliche Klarheit und Wegweisung in mein Leben kommen.

Die unangenehme Seite des Lichts

Nun, als Jesus damals dieses *Ich-bin-Wort* sagte, gab es – verständlicherweise – sofort Widerstand. Einerseits sicher wegen seinem Anspruch, dass er der verheissene Messias sei. Aber wahrscheinlich nicht nur, sondern auch, weil die Menschen spürten, dass mit dem Licht Gottes halt auch unschöne Dinge ans Licht kommen in unserem Leben. Das sind all die Dinge, die wir gerne verbergen und ihnen nicht in die Augen schauen wollen. Aber das gehört eben auch zu unserer Realität.

1. Im Licht Gottes wird schnell klar, was bei unserem Reden und Verhalten nicht so „göttlich“ ist. Ja, nur schon in unserem Denken, in unserem Herz. In Gottes Gegenwart – in seinem Licht – passen Dinge wie verletzende Worte, egoistisches Verhalten, einen Bogen um andere machen, geiziges Verhalten, schlecht über andere Reden, egoistisches Kämpfen um irgendetwas, usw. nicht mehr hin. Das alles passt einfach nicht zur Gegenwart von Jesus. Diese Dinge kommen aber nicht so zufällig in unserem Leben (von irgendwoher) zum Vorschein. Nein, sie haben ihren Ursprung in unserem Herzen.

2. Das Licht von Jesus strahlt in unser Herz hinein und deckt damit unsere tiefsten Herzensmotive auf.

Oftmals ist uns das nicht einmal bewusst, aber wenn wir unser Herz Jesus hinhalten, werden wir durch sein Licht plötzlich Dinge sehen in unserem eigenen Herzen, die gar nicht so göttlich und „fromm“ sind (auch wenn sie manchmal sogar vordergründig fromm erscheinen...) sondern vielmehr selbstüchtig und egoistisch. Diese Motive treiben uns an. Jesus will das aufdecken und, wenn wir es zulassen, uns davon frei machen.

Lass das Licht von Jesus in die Tiefe deines Herzens leuchten, damit die verborgenen Motive, die dich antreiben und auch zu Leid führen, aufgedeckt werden.

Früher gehörtet ihr selbst zur Finsternis, doch jetzt gehört ihr zum Licht, weil ihr mit dem Herrn verbunden seid. Verhaltet euch so, wie Menschen des Lichts sich verhalten. Ihr wisst doch: Die Frucht, die vom Licht hervorgebracht wird, besteht in allem, was gut, gerecht und wahr ist. (Eph 5,8-9)

Leben im Licht und als Licht Gottes

Wenn wir das immer wieder machen, unser Herz Jesus hinhalten, dann wird der Heilige Geist in unserem Herzen Raum gewinnen. Und wir werden Gottes Licht ausstrahlen. Wir sind also aufgefordert, im Licht zu Leben:

Die Botschaft, die wir von Jesus Christus empfangen haben und die wir an euch weitergeben, lautet: Gott ist Licht; bei ihm gibt es nicht die geringste Spur von Finsternis. Wenn wir behaupten, mit Gott verbunden zu sein, in Wirklichkeit aber in der Finsternis leben, lügen wir, und unser Verhalten steht im Widerspruch zur Wahrheit. Wenn wir jedoch im Licht leben, so wie Gott im Licht ist, sind wir miteinander verbunden, und das Blut Jesu, seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde. (1. Joh 1,5-7)

Die Folge von diesem „Leben im Licht“ beschreibt Johannes hier in der Bibel auch mit **echter Gemeinschaft** und **tiefen Beziehungen** zueinander. So verströmen wir himmlischen Duft. Und so leben nicht nur wir im Licht, sondern wir SIND Licht. Wie Jesus es sagt:

Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Auch zündet niemand eine Lampe an und stellt sie dann unter ein Gefäß. Im Gegenteil: Man stellt sie auf den Lampenständer, damit sie allen im Haus Licht gibt. So soll auch euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt 5,14-16)

Lebe im Licht und lass dein Licht leuchten! Lasst uns auch als Gemeinde eine Gemeinschaft von Menschen sein, die mutig ihre Herzensmotive von Jesus beleuchten und von ihm reinigen lassen. So können wir befreit und in ehrlicher Gemeinschaft miteinander unterwegs sein und den Duft des Himmels verbreiten – gerade auch in der Adventszeit!

Schluss/Fazit

Zum Schluss eine kurze Geschichte, die uns Mut machen soll, dem Licht Jesus nachzufolgen und das Licht auch weiterzugeben: (aus „Das grosse Axel Kühner Textarchiv“)

Lichtblicke

Einer der großen Clowns, Oleg Popov, kann mit seinen Spässen die Zuschauer im Zirkus auch zum Nachdenken anregen. Seine Nummern sind humorvoll, aber auch tiefsinnig und hintergründig.

Der Zirkus ist überfüllt. Die Manege ist noch dunkel. Ein Scheinwerfer geht an und wirft einen winzigen Fleck Licht in das Rund der Manege. Oleg Popov kommt aus dem Dunkel, weiter Mantel, zu grosse Schuhe, einen kleinen Koffer in der Hand. Er geht auf das kleine Fleckchen Licht zu, nimmt Platz und räfelt sich wohlig im Licht. Das Licht aber wandert weiter, und der Clown sitzt im Dunkel. Er steht auf, nimmt sein Köfferchen und läuft dem Licht nach. Wohlig streckt er sich darin aus, als sei es die wärmende Sonne. Aber wieder geht das Licht weiter. Der Clown hinterher. Aber der Lichtfleck entweicht, und der Clown steht wieder in Dunkel und Kälte. Er läuft dem Licht nach, und schliesslich beginnt er, es in seinem Köfferchen einzufangen. Es gelingt ihm. Aber nun ist es in der Manege wieder dunkel. Da öffnet der Clown seinen kleinen Koffer und schüttet das Licht in die Manege. Es wird taghell im Zirkus. Die Zuschauer klatschen Beifall. Die Vorstellung beginnt.

Oleg Popov, ein Mensch auf der Suche nach Licht, nach Wärme und Geborgenheit. Einer wie du und ich. Wir laufen dem Licht nach, möchten uns im Licht wohlig ausstrecken, aber dann ist es wieder weg. Wenn wir schliesslich das Licht des Lebens irgendwo finden, dürfen wir es nicht für uns behalten, dann wird es dunkel sein. Wenn wir es aber ausschütten, weitergeben, wird es hell im ganzen Rund unserer Umgebung.

Jesus Christus spricht: «Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben!» (Joh 8,12)

«Ihr seid das Licht der Welt. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!» (Mt 5,14&16)

© Chrischona Stammheim, 2023
www.chrischona-stammheim.ch
Kontakt: daniel.ott@chrischona.ch